mpfs Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

Medien und Wirklichkeit

Infoset Medienkompetenz
10 Fragen – 10 Antworten

LFK LMK SWR

Medien und Wirklichkeit

Wirklichkeit scheint selbstverständlich, ist es aber keineswegs. Dies gilt zunächst für die Wirklichkeit ohne Medien, die primäre Wirklichkeit. Seit dem griechischen Philosophen Platon bis zu den Quantenphysikern von heute wird über die „Wirklichkeit an sich“ gerätselt.

Rein praktisch gesehen, ist Wirklichkeit für uns, was wir um uns vorfinden und wahrnehmen. Allerdings nimmt jede Person anders wahr: Je nach Alter, Herkunft, Intelligenz, Erfahrung, Befindlichkeit etc. gibt es verschiedene Sichtweisen auf die gleichen Dinge. Insbesondere gilt: Wir nehmen Wirklichkeit so wahr, wie man sie uns gezeigt und erklärt hat. Und da spielen Medien eine zentrale Rolle. Das Meiste, was wir über Wirklichkeit wissen, wissen wir aus den Medien. Und diese Medien – Fernsehen, Internet, Hörfunk, Zeitung – führen uns verschiedenste Arten von Wirklichkeiten vor und wirbeln sie oft ziemlich durcheinander. Der Bildschirm – egal auf welchem Endgerät – gleicht so eher einem Kaleidoskop als einem Fernrohr, wie die Bezeichnung Fernsehen eigentlich suggeriert. Problem dabei ist: Kinder begegnen Dingen, Tieren, Menschen, Themen oft zuerst in den Medien, bevor sie sie in der primären Wirklichkeit kennengelernt haben. Und dies führt nicht selten zu verzerrten Wahrnehmungen und Vorstellungen.

Um mit den durch die Medien vermittelten Informationen entsprechend kompetent und richtig umgehen zu können, müssen Kinder die Arbeitsweise der Medien kennen- und durchschauen lernen.

Medien und Wirklichkeit

1

Von welchem Alter an können Kinder Realität und Fiktion voneinander unterscheiden?

Als Faustregel kann gelten, dass diese Unterscheidungsfähigkeit etwa mit dem Eintritt in die Grundschule einsetzt. Das Gespür für das kritische Auseinanderhalten von vorgefundener und erfundener Wirklichkeit muss indes ständig weiterentwickelt werden. Dabei gilt zu beachten, dass auch eine erfundene Handlung durchaus auf wahren Begebenheiten beruhen kann. Oft lässt sich an bestimmten Merkmalen erkennen, dass es sich bei einer Darbietung um Fiktion handelt, z.B. an den künstlichen Figuren in einem Zeichentrickfilm. Auch Begleitmusik oder in der Wirklichkeit unmögliche Handlungsabläufe (z.B. Menschen, die wie Superman durch die Luft fliegen) sind solche Fiktionalitätssignale.

2

Aber gibt es nicht Formate wie „Reality-TV“, bei denen auch Erwachsene Mühe haben, zu unterscheiden, was nun echt ist und was nur gespielt?

In der Tat legen es die Macher von sogenanntem Realitätsfernsehen oft gerade darauf an, den Unterschied zwischen erfundenem und wirklichem Geschehen möglichst zu verwischen. In der Doku-Soap werden reale Personen in ausgewählten spannungsreichen Situationen wie Umzug oder Auswanderung mit der Kamera begleitet und gleichzeitig durch Regieanweisungen geführt, und hernach wird die Handlung in der Nachbearbeitung noch weiter dramaturgisch aufgepeppt. Dagegen wird die sogenannte Scripted Reality („geskriptete“, d.h. vorstrukturierte Realität) in erfundenen Alltagssituationen mit Laien-Darstellern hergestellt. Charakteristisch dabei ist, dass sich solche durch aufwändiges Casting ausgewählten Personen nicht wörtlich an ein Drehbuch halten müssen, sondern so sprechen, wie ihnen der Mund gewachsen ist. Dies führt zu einem erhöhten Eindruck von Authentizität, zumal es sich meistens um relativ plausible Szenen handelt. Oft sind also Darbietungen des Fernsehens, bei denen die Kamera wie zufällig beim Geschehen dabei ist und so außergewöhnliche Situationen „erwischt“, in Wirklichkeit „geskriptet“ und gespielt. Wenn selbst der erwachsene Zuschauer bei aller Medienkompetenz nicht abschließend zu beurteilen in der Lage sein kann, was nun echt und was gestellt sei, geht die dringende Empfehlung an Macher und Anbieter, den Status einer Darbietung unmissverständlich zu deklarieren.

3

Wie objektiv kann Fernsehen, können Medien Wirklichkeit abbilden?

Grundsätzlich gilt: Medien können Wirklichkeit nie vollständig abbilden. Auch eine Live-Übertragung des Fernsehens zeigt nur einen Teil der Realität: Ausschnitte zu einem bestimmten Zeitpunkt aus einem bestimmten Blickwinkel. Straßeninterviews entsprechen nicht einem Querschnitt durch die Meinungen der Bevölkerung. Bei Nachrichten werden teilweise Ereignisse nachgestellt oder inszeniert oder durch Aufnahmen aus den Archiven illustriert. Ein seriöser Journalismus legt solche Hilfsmittel offen, z.B. mit Einblendungen wie „Gestellte Szene“ oder „Archivbild“.
Auch persönliche Meinungen und Kommentare sollten als solche gekennzeichnet werden. Geben Sie Ihrem Kind zu verstehen, dass keine Darbietung eine absolute und einzig mögliche Wirklichkeit wiedergeben kann.

4

Was ist mit Virtual Reality, abgekürzt VR, gemeint?

Virtuell heißt in der Grundbedeutung „möglich“, aber als technischer Begriff wird mit VR eine computergenerierte Abbildung von Realität bezeichnet, die je nachdem lediglich eine künstliche Scheinwelt darstellt, oder dann einen direkten Bezug zu einer bestehenden Wirklichkeit aufweist. Letzteres ist z.B. der Fall bei Navigationsgeräten im Straßenverkehr, die reale Daten der Wirklichkeit in Echtzeit in ein simuliertes Bild – etwa die Umgebung, in der man sich gerade

befindet – umwandeln. Dasselbe Verfahren findet Anwendung in Trainingsgeräten, zum Beispiel bei Flugsimulatoren oder bei virtuellen Operationen in der Ärzteausbildung. Diese Methode ist besonders wertvoll, weil der „Ernstfall" in 3D-Qualität durchgeprobt werden kann und man sich so „wie richtig", aber risikolos in der dreidimensionalen Welt bewegt.
Computergenerierte Visualisierungen und Modelle lassen sich ferner als Verständnishilfen oder Zusatzinformationen mit realen Bildungs- und Ausbildungsfilmen kombinieren. Ein solcher Zugewinn zur bloßen audiovisuellen Abbildung von Realität wird mit dem Fachbegriff „Augmented Reality" (erweiterte Realität) deutlich gemacht.

5 Wird in den Informationsmedien nicht auch manipuliert?

Manipulation heißt, dass ein Sachverhalt bewusst verfälscht dargeboten wird, wobei diese Verzerrung den Interessen des betreffenden Machers oder Anbieters dient und zum Nachteil der Konsumenten erfolgt. Z.B. werden Personen oder Einrichtungen in ein schiefes Licht gerückt oder bestehende Mängel verschwiegen. Infolge der Vielzahl von Veranstaltern in einem demokratischen Mediensystem wird es kaum möglich sein, wichtige Ereignisse und Sachverhalte ganz zu verschweigen oder allzu einseitig darzustellen. Persönliche Einfärbungen und Wertungen gibt es aber allemal. Und problematisch ist es bereits, wenn um der Einschaltquote willen die Berichterstattung über wichtige Ereignisse durch unterhaltende Elemente geschmälert wird – wenn also im sogenannten Infotainment der Nachrichtenwert durch Unterhaltungswert ersetzt wird. Bedenken Sie aber auch, dass oft aus äußeren Zwängen (Zeit- oder Platzknappheit) oder in Folge ungenügender Professionalität Mängel oder Unzulänglichkeiten auftreten. Machen Sie sich ein Spiel oder einen Sport daraus, Ihre Kinder auf mögliche Verzerrungen oder manipulative Elemente hinzuweisen und so deren Lesen, Zuhören und Zuschauen um eine kritische Note zu bereichern.

6 Entstehen durch übermäßigen Medienkonsum, Fernsehen, Internet und Boulevardpresse falsche Vorstellungen von der Wirklichkeit?

Einerseits führt mangelndes Verstehen von Mediendarbietungen zu falschen Vorstellungen. Dies ist z.B. der Fall, wenn sich Kinder Sendungen anschauen, die nicht für ihre Altersstufe bestimmt sind. Aber auch aus altersgerechten Unterhaltungssendungen, Serien, Daily Soaps, Talk- und Game-Shows und den bereits erwähnten Scripted-Reality-Formaten können falsche Vorstellungen bezogen werden, z.B. zu einem normalen Urlaub gehöre übermäßiger Alkoholkonsum und leichtfertiger Sex. Man meint, die Realität sei so wie sie auf dem Bildschirm erscheint. Selbst wenn man sich bewusst ist, dass es sich um erfundene Spielszenen handelt, bezieht man gleichwohl Informationen über die Wirklichkeit aus ihnen: etwa aus Doku-Soaps Vorstellungen über Ärzte oder die Polizei, aus der Werbung ein bestimmtes Frauenbild oder z.B. die Annahme, dass es für alle Probleme eine simple Wenn-Dann-Lösung gibt – nach dem Muster „Wenn man das richtige Waschmittel kauft, werden alle Flecken zum Verschwinden gebracht".

7 Kann so geradezu ein falsches Weltbild entstehen?

Dieses Risiko besteht, und nicht nur als Folge des Konsums von Unterhaltungsangeboten. Man versteht die Welt als das krude Sammelsurium, das auf dem Bildschirm zu sehen ist. Journalisten entscheiden, was ausgewählt und thematisiert wird. Meistens sind es unvermeidlicherweise negative Ereignisse und Inhalte, über die sie berichten, und das weite Feld der Normalität bleibt unbeachtet. Vor dem Druck der Aktualität müssen andere, vielleicht wichtigere Themen, weichen. Gerade für Heranwachsende wäre es oft wertvoller, statt über aktuelle nichtige Begebenheiten informiert zu werden, über größere Zusammenhänge und lebenswichtige grundsätzliche Aspekte und Perspektiven Bescheid zu wissen.

8

Liefern Medien auch falsche Vorbilder?

Wenn man sein Menschenbild z.B. nur aus dem Showbusiness beziehen würde, wäre dies tatsächlich eine einseitige Ausrichtung. Mit der Welt der Daily Soaps und mit Homestories über sogenannte Prominente sind oft Werte wie Reichtum und Luxus verbunden oder die ausschließliche Ausrichtung auf Vergnügen und Genuss. Oder in Werbespots und Mode-Sendungen treten besonders schlanke Models auf, was den Eindruck erweckt, dass Schönheit mit extremer Schlankheit gleichzusetzen sei. Man sollte sich bewusst sein, dass teilweise aus puren Marktinteressen Stars und damit Idole aufgebaut werden.
Andererseits werden in den Medien auch große Leistungen und Verdienste ins Blickfeld gerückt. Auch hier sollten Wertvorstellungen und Vorbilder ausgleichend aus verschiedenen Quellen und vor allem auch aus dem privaten Umfeld bezogen werden können. Eltern, Lehrpersonen, Freunde, die als glaubwürdige Vorbilder wirken, üben den nachhaltigsten Einfluss auf Kinder aus.

9

Was kann man tun, wenn sich beängstigende Medieneindrücke in der Vorstellungswelt von Kindern fast traumatisch festsetzen?

Bei Berichterstattung über Katastrophen, grausame Kriegshandlungen und generell bei aufwühlenden Filmen ist wichtig, mit Kindern darüber möglichst unmittelbar und ausgiebig zu sprechen – als erste Phase von Aufarbeitung. Wenn sich allerdings quälende Vorstellungen sozusagen dauerhaft in die Netzhaut eingebrannt und zu nachhaltigen Belastungen geführt haben, mag die sogenannte Bildschirmmethode weiterhelfen, die in der Neurolinguistischen Programmierung NLP entwickelt wurde. Man stellt sich vor, das traumatisierende Bild sei auf dem Bildschirm eines inneren Fernsehers zu sehen und versucht nun, sozusagen mit fernseheigener Technik, dieses Bild in seiner Wirkung abzuschwächen: durch Reduzieren von Farbe auf schwarzweiß und durch (mentales) Zurückzoomen, wodurch es kleiner und unbedeutender wird und schließlich durch gedachtes Ausschalten aus der inneren Vorstellung ganz gelöscht werden kann.

10

Ist Fernsehen nicht doch auch ein wertvolles Fenster zur Wirklichkeit?

Nach wie vor gibt es glücklicherweise im Fernsehangebot regelmäßig hochprofessionell gemachte Dokumentarfilme zu Themen der Natur oder zu großartigen Schauplätzen unseres Planeten und weitere qualifizierte Sendungen zu vielen Lebensbereichen. Nicht zu vergessen sind wertvolle Spielfilme, die in vertiefender Weise Aspekte des Realen darstellen können. Besonders wichtig für Kinder und Jugendliche sind eigens für diese Zielgruppen konzipierte und pädagogisch verantwortete Sendungen (z.B. im *Ki.Ka,* prämierte Filme des *Prix Jeunesse International* oder des *Japan Prize*). Sie liefern nicht nur wertvolle Fremderfahrungen, sondern fördern auch prosoziales Verhalten und wecken und verstärken in idealer Weise das Mitgefühl für Mensch, Kreatur und Umwelt.

Text: Prof. Dr. Christian Doelker,
Universität Zürich. www.medienpaedagogik.ch

Alle Themen des Infosets Medienkompetenz:

- Frühe Kindheit und Medien
- Medien und die Entwicklung des Kindes
- Lesen
- Kinder und Fernsehen
- Gewalt und Fernsehen
- Medien und Wirklichkeit
- Kulturtechniken und Medien
- Radio & Co.
- Computer & Computerspiele
- Internet
- Online-Kommunikation
- Handys, Smartphones, Apps
- Werbung

Herausgeber

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)
Reinsburgstr. 27 | 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-66 99 131 | Telefax: 0711-66 99 111
info@mpfs.de | www.mpfs.de

Leitung:
Thomas Rathgeb (LFK)
Peter Behrens (LMK)
14. Auflage (2013)

Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest

Die Studienreihe JIM (Jugend, Information, (Multi-) Media) zeigt den Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland.

Die Studienreihe KIM (Kinder + Medien, Computer + Internet) bildet seit 1999 das Mediennutzungsverhalten der 6- bis 13-Jährigen ab.

Die Familienstudie FIM (Familie, Interaktion & Medien) liefert neue Erkenntnisse zur Kommunikation und Interaktion in deutschen Familien sowie repräsentative Ergebnisse über die Mediennutzung im Familienkontext.